

ZIP

Zeitung in der Primarschule



Hier wird man zum Lehrer



Links: Jonathan Beck, Student an der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug), beantwortet die Fragen der Schüler. Rechts: Die Klasse sitzt im modernen Hörsaal der PH Zug.

Bilder Klasse 5B, Sins

Mehr als 1000 Schüler als Reporter

DAS PROJEKT Mit dem Projekt «Zeitung in der Primarschule», kurz ZIP, will unsere Zeitung die Lust am Lesen und Schreiben bei Primarschülern fördern.

12 Wochen Zeitung lesen

In diesem Jahr haben rund 60 Schulklassen mit insgesamt über 1000 Schülern aus der ganzen Zentralschweiz mitgemacht. Sie haben während zwölf Wochen täglich die «Neue Luzerner Zeitung» oder eine ihrer Regionalausgaben ins Schulzimmer geliefert bekommen, diese gelesen und sich nicht nur mit den Nachrichten, sondern auch mit den verschiedenen Textsorten beschäftigt.

35 Klassen sind während des Projekts auf eigenen Wunsch von einem Journalisten besucht worden. Dabei haben sie aus erster Hand erfahren, wie der Alltag eines Journalisten aussieht, und zudem Schreib- und Recherche-tipps erhalten.

22 Klassen schreiben Texte

Im Rahmen des Projekts, das unsere Zeitung nun bereits zum achten Mal durchführt, haben sich 22 Schulklassen mit selber gewählten Themen vertieft auseinandergesetzt, haben verschiedene Einrichtungen besucht, Interviews geführt und Fotos gemacht.

Neun Sonderseiten

Eine Auswahl aus der bunten Mischung an Artikeln, die aus der «Zeitung in der Primarschule» hervorgegangen sind, drucken wir in leicht redigierter Form in diesen Tagen in der «Neuen Luzerner Zeitung» und ihren Regionalausgaben ab. Die insgesamt neun Sonderseiten erscheinen am Dienstag, am Mittwoch und am Donnerstag. Die ersten drei Schülerartikel sind letzte Woche erschienen.

Spezialbund am 24. April

Am 24. April erscheint in der Tageszeitung zudem ein Spezialbund mit sämtlichen Schülerartikeln. Wir wünschen Ihnen viel Spass beim Lesen!

ALEKSANDRA MLADENOVIC
aleksandra.mladenovic@luzernerzeitung.ch



Mehr Infos zum Schülerprojekt finden Sie unter www.luzernerzeitung.ch/zip

ZUG Die Pädagogische Hochschule Zug bildet momentan etwa 350 Lehrpersonen aus. Und dennoch ist das Gebäude gespenstisch leer – aber nur für kurze Zeit.

Fast schon gespenstische Ruhe herrscht im grosszügigen Eingangsbereich der Pädagogischen Hochschule Zug (PH Zug). Steht so eine überfüllte Hochschule aus? Luc Ulmer, Leiter Kommunikation und Marketing, steht bereit und erklärt: «Zurzeit sind Semesterferien, und viele Studierende sind in Praktika.» Der Unterricht in Klassen der Partnerschulen macht fast 30 Prozent der Ausbildung aus. Studienleiter Kurt Hess stösst dazu und weist den Weg in ein Klassenzimmer.

Sesslerücken auf engstem Raum

Der Bau aus dem Jahr 1961 ist hell und freundlich. Das Schulzimmer hat eine tolle Aussicht auf die St.-Michaels-Kirche und den Zugersee. Vieles ist ähnlich wie in einem Primarschulhaus, nur hat es keine farbigen Schränke, vollen Büchergestelle, interessanten Lernplakate und lustigen Zeichnungen.

«Nach ein oder zwei Lektionen wechseln hier Dozierende und Studierende den Raum, weshalb es kaum persönliche Gegenstände gibt», erklärt Kurt Hess.

Leistungen in drei Bereichen

Die 130 Angestellten auf allen Ebenen sorgen dafür, dass der Betrieb reibungslos läuft. Sie teilen sich etwa 75 Vollzeitstellen. Kurt Hess führt aus: «Die PH Zug bietet Ausbildung, Weiterbildung und Beratung sowie Forschung und Entwicklung an.» Die Ausbildung umfasst die Studiengänge Kindergarten/Unterstufe (KU) und Primarschule (PS). In der Weiterbildung und Beratung werden Einzelpersonen, Teams und Schulen unterstützt. Die Angebote erreichen jedes Jahr 1800 Teilnehmende. Die Forschung erfolgt im Institut für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB), im Institut für internationale Zusammenarbeit in Bildungsfragen (IZB) und im Zentrum Mündlichkeit (ZM). In der Forschung werden jedes Jahr rund 40 Projekte bearbeitet, die in rund 60 Publikationen und 100 Vorträgen öffentlich gemacht werden.

In sechs Semestern zur Lehrperson

«Welche Fähigkeiten braucht eine gute Lehrperson?», will Studienleiter

Hess von den interessierten Schülerinnen und Schülern wissen. Er nimmt Antworten wie «viel Geduld, gute Schulnoten und Zusammenarbeit mit Kindern» auf. Freiraum und Verantwortung, Einzelarbeit und Teamwork, Sozial- und Führungskompetenzen und die Begleitung von Kindern auf ihren Lern- und Lebenswegen machen den Lehrerberuf attraktiv. In den drei Jahren und verschiedenen Praktika bekommen die angehenden Lehrpersonen das Rüstzeug für den anspruchsvollen Berufsalltag. 34 Kooperationschulen und ihre Praxis-Coaches übernehmen zusammen mit den Mentoratspersonen den praktischen Ausbildungsteil.

Aus Turnhalle wurde Hörsaal

Studierende werden nicht nur in Klassenräumen oder in der Turnhalle, sondern auch im Hörsaal unterrichtet. Diesen zeigt Luc Ulmer zum Schluss. Die Pulte stehen wie im Kino stufenweise, und es finden über hundert Personen Platz. Zu früheren Seminarzeiten war hier eine kleine Turnhalle namens Schöpfli untergebracht. In diesem Raum halten Dozierende Vorlesungen vor grösserem Publikum, und die Studierenden können ihre Notizen dank integriertem Stromanschluss gleich auf dem Laptop festhalten.

Klasse 5B Sins

Lehrer Pascal Bucher

Vom Seminar zur Hochschule

GESCHICHTE 1880 wurde das Freie katholische Lehrerseminar St. Michael eröffnet. Wegen des Zweiten Weltkriegs wurde es 1939 geschlossen und erst 1958 wieder aufgemacht. Drei Jahre später entstand an der Zugerbergstrasse 3 ein Neubau, der noch heute von der PH Zug genutzt wird. Der Wechsel vom seminaristischen Weg zur Hochschule wurde in den Jahren 2003 bis 2006 vollzogen. Seit 2013 ist die PH Zug eigenständig und nicht mehr im Konkordat der Pädagogischen Hochschulen Zentralschweiz mit Luzern und Schwyz. In diesem Jahr wird die PH Zug offiziell zehn Jahre alt.

PH Zug wirbt aktiv Männer fürs Studium an

QUOTEN Die PH Zug wirbt aktiv für junge Männer wie Jonathan Beck im Lehrerberuf. Er und Kurt Hess, Leiter des Grundstudiums, geben Auskunft.

Kurt Hess, seit wann gibt es die PH Zug schon?

Kurt Hess: Dieses Jahr werden wir zehn Jahre alt, also seit dem Jahr 2004. Wir haben einen fließenden Übergang vom Lehrerseminar St. Michael gemacht, das früher in diesen Gebäuden war. Im Jahr 2013 wurde die PH Zug ganz eigenständig.

Wie viele Pädagogische Hochschulen gibt es in der Schweiz?

Hess: Es sind insgesamt 17 Institute in der ganzen Schweiz, etwa 13 davon sind deutschsprachig.

Was bedeutet die Stufe Bachelor?

Hess: So heisst bei uns der Studienabschluss. Er ist der erste akademische Diplomabschluss, ist international anerkannt, und die Ausbildung dauert drei Jahre.

Was ist ein Quereinsteiger?

Hess: Nicht alle wissen nach der obligatorischen Schulzeit, welchen Beruf

sie ergreifen möchten. Deshalb bieten wir für Berufsleute den Quereinstieg an. Sie besuchen einen Vorbereitungskurs und absolvieren eine Aufnahmeprüfung.



«Zuerst war Fussballer mein Traumberuf.»

JONATHAN BECK, STUDENT

Wie viele Studentinnen und Studenten beginnen die Ausbildung jedes Jahr in Zug?

Hess: Bei uns starten jeweils 100 bis 120 junge Leute das Studium. Bis zu 10 Prozent steigen aber im Lauf der Ausbildung aus, weil sie merken, dass sie am falschen Ort sind oder die Leis-

tungen nicht genügen. Wir wollen noch mehr Leute für den Lehrerberuf begeistern.

Bilden sie auch Kindergärtnerinnen aus?

Hess: Ja, das machen wir auch. Zusätzlich zum Kindergarten bekommen diese Lehrpersonen auch die Lehrbewilligung für die erste und zweite Klasse. Momentan entscheiden sich aber über 80 Prozent der Studierenden für die Primarstufe.

Welche Anteile von Frauen und Männern machen den Weg zur Lehrperson?

Hess: Das schwankt ein wenig von Jahr zu Jahr. Zurzeit haben wir einen Männeranteil von über 15 Prozent. Mit spezieller Werbung wollen wir diesen Anteil erhöhen. Es gibt Schulhäuser, in denen nur Frauen unterrichten.

Jonathan Beck, wieso werden Sie Lehrer?

Jonathan Beck: Ich wurde vor einigen Jahren angefragt, ob ich Pfadileiter werden möchte. Das hat mir sehr gut gefallen, und ich habe gemerkt, dass ich gerne mit Kindern zusammenarbeite.

Weshalb haben Sie sich für die Pädagogische Hochschule Zug entschieden?

Beck: Die PH Zug ist im Vergleich klein und familiär. Zudem komme ich von Hünenberg See und kann so mit dem Fahrrad kommen.

Wie ist es als Student hier?

Beck: Es macht Spass, zu sehen, wie alle am gleichen Strick ziehen und ein Ziel verfolgen.

Was wollten Sie in der Primarschule werden?

Beck: Zuerst war Fussballer mein Traumberuf, und dann wollte ich Polizist werden.

Welche Aufgaben gefallen Ihnen am besten am Lehrerberuf?

Beck: Wie gesagt ist es interessant, mit den Kindern zu arbeiten, und ich stehe gerne vor der Klasse.

Gibt es etwas, das Ihnen nicht so gefällt?

Beck: Für die Unterrichtspraktika müssen wir unsere Lektionen bis ins letzte Detail vorbereiten und schriftlich festhalten. Das ist nicht so mein Ding.

LEHRER/IN WERDEN!

an den Pädagogischen Hochschulen Luzern und Zug:
www.phlu.ch – www.phzg.ch

PH LUZERN
PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE

PH Zug